

WETTINGEN: Baden Regiotalk vereinte Wirtschaft und Politik

Wie sehen künftige Arbeitsweisen aus?

Anlässlich des gut besuchten Baden Regiotalks tauschten sich Gleichgesinnte aus Wirtschaft und Politik zum Thema «New Work» aus.

PETER GRAF

Er geniesst schon beinahe Traditionsstatus: Der Baden Regiotalk lockte erneut rund 250 Gäste ins Wettinger Tägi - darunter Behördenvertreterinnen und -vertreter der 23 Baden-Regio-Gemeinden, aber ebenso Unternehmerinnen und Unternehmer. Im Namen des Aargauischen Gewerbeverbands, der Aargauischen Industrie- und Handelskammer und von Baden Regio begrüsst Roland Kuster, Gemeindeammann von Wettingen und Baden-Regio-Präsident, das Publikum.

Einige Gemeinden und Institutionen nahmen im Vorfeld der interessanten Referate und der Podiumsdiskussion die Gelegenheit wahr, ihre im Entstehen begriffenen und angedachten Projekte sowie mögliche Massnahmen vorzustellen, die bei den Teilnehmenden auf reges Interesse stiessen. Gleichsam kamen der Austausch und die Pflege persönlicher Kontakte nicht zu kurz.

Veränderungen sind spürbar

Einleitend animierte die charmante Moderatorin Judith Wernli die Teilnehmenden, die für sie relevanten Begriffe im Zusammenhang mit New Work per Handy zu übermitteln. Zur



Podium (von links): Edith Saner, Grossrätin und VRP des Alterszentrums am Buechberg; Christian Brönnimann, VRP Dectris und Park Innovaare AG; Judith Wernli, Moderatorin; Irina Leutwyler, CEO Wesco AG, und Lars Weibel, Director Sports, Swiss Hockey Federation

BILD: PG

Erklärung: New Work bezeichnet ein neues Arbeitsverhältnis in der digitalen und globalisierten Gesellschaft. Der Grundgedanke hinter der neuen Arbeitsweise ist, dass die Menschen in der Lage sein sollen, in ihrer Arbeit Erfüllung und Zufriedenheit zu finden. Dadurch soll eine effizientere und bessere Arbeitsumgebung geschaffen werden. Aus einer Vielzahl von Begriffen gingen Flexibilität, Digitalisierung und Homeoffice als Favoriten hervor.

Das war dann gleichzeitig die Überleitung zum Vortrag von Lars Weibel, Director Sports bei der Swiss Hockey Federation. Weibel berief sich dabei auf seine Erfahrungen hinsicht-

lich der sportlichen Möglichkeiten in der Schweiz. «Qualität definiert sich durch das Team, das nicht zuletzt über den Einsatz der Spielerinnen und Spieler entscheidet», so Weibel. Er bestätigte, dass die gesellschaftliche Veränderung bei jungen Spielenden sehr ausgeprägt sei. Die Spielerinnen und Spieler verschiedener Kulturen und Geschlechter sowie die unterschiedlichen Interessen zu berücksichtigen und zusammenzubringen, sei eine weitere Herausforderung.

New Work im Zentrum

Zu der von Judith Wernli moderierten Podiumsdiskussion hatten Lars Weibel, Irina Leutwyler, CEO Wesco AG,

Edith Saner, Grossrätin und Verwaltungsratspräsidentin (VRP) des Alterszentrums am Buechberg, und Christian Brönnimann, VRP Dectris AG und Park Innovaare AG, auf der Bühne Platz genommen, um über die Chancen und Herausforderungen von New Work zu diskutieren.

Aus der angeregten Diskussion ging hervor, dass sich die Arbeitswelt durch die Digitalisierung verändert, die aufgrund der Pandemie an Bedeutung gewonnen hat. Prozesse, die bis anhin mit viel Aufwand verbunden waren, laufen nun automatisch. Dadurch verändern sich Anforderungen und Bedürfnisse. Es wurde ausserdem aufgezeigt, dass Unternehmungen

zunehmend anpassungsfähiger und agiler gestaltet werden. Der Einbezug der Mitarbeitenden bei Entscheidungen gewinnt immer mehr an Bedeutung, was die Vertrauenskultur fördert.

New Work wird in Zeiten des Fachkräftemangels an Bedeutung gewinnen und die Attraktivität sowie die Reputation eines Unternehmens erhöhen. Ob durch New Work, Vertrauenskultur und Empathie streng hierarchische Führungsstile ersetzt werden, wird sich weisen. Hauptaufgabe der neuen Führungskräfte ist es, die Mitarbeitenden zur Eigenverantwortung zu befähigen und ihre Stärken zu fördern.

WETTINGEN: Allianzgottesdienst in der Kirche St. Anton

«Wir verspüren grossen Zulauf»

Letzten Sonntag wurde ein Gottesdienst der Evangelischen Allianz Baden-Wettingen gefeiert. Das Thema lautete «Vernetzt in Christus».

ISABEL STEINER PETERHANS

Etwa 500 Erwachsene und 50 Kinder feierten vergangenen Sonntagmittag in der katholischen Kirche St. Anton gemeinsam Gottesdienst. Wie ein roter Faden zog sich das Wort Gottes und das Thema «Vernetzt in Christus» durch den rund eineinhalbstündigen Anlass. Begleitet wurde der sinnliche Event von der Musikband Allianz Worship. Michael Ruppen, Leiter Evangelische Allianz Baden-Wettingen, und Dennis Widmer, Leiter der Living Church, führten durch den Gottesdienst. Was genau die Allianz Baden-Wettingen tut, wie sie funktioniert und wie sie aufgestellt ist, veranschaulichte Bernd Gellert, Vizepräsident des Bundes der Baptisten in der Schweiz, in seinen Ausführungen.



Michael Ruppen im Gespräch mit Micha Wüthrich, Kandid Hofstetter sowie Deborah Schenker

BILD: ISP

Beziehung des Menschen zu Gott

«Erneut freuen wir uns über eine grosse Teilnehmerzahl», sagte Ruppen. «Mitgliederschwund kennen wir keinen - im Gegenteil. Wir verspüren grossen Zulauf.» Die Evangelische Allianz Baden-Wettingen ist eine Sektion der Schweizerischen Evangelischen Allianz. In der Schweizer Allianz arbeiten Christen aus 90 Organisationen, etwa 550 evangelische Kirchen und Freikirchen in über 80 lokalen Sektionen der Deutschschweiz und der Romandie zusammen. Das nationale Netzwerk besteht aus ungefähr 250 000 Christinnen und Christen. International sind es sogar 600 Millionen. Evangelisch nennt sich die Allianz, weil das Evangelium von Je-

sus Christus im Mittelpunkt der Bewegung steht. Es bildet die Grundlage, auf der Einzelpersonen oder Gemeinden zusammenarbeiten. Die persönliche Beziehung des Menschen zu Gott ist ein zentrales Anliegen sämtlicher Aktivitäten. In vielen regionalen Ortschaften wird beobachtet, dass vermehrt gemeindeübergreifende Gottesdienste stattfinden, um der Tatsache einer abnehmenden Mitgliederzahl entgegenzuwirken. Aber die Evangelische Allianz Baden-Wettingen scheint diesbezüglich keine Schwierigkeiten zu haben.

Im Anschluss an ein weiteres Musikintermezzo berichteten drei Personen vor Publikum, wie sie Glauben le-

ben und wie sie Gott in ihren Lebensalltagsmittelpunkt stellen. Kandid Hofstetter war während zwölf Jahren mit seiner Familie auf Missionseinsatz in Sibirien (Nähe Baikalsee). Er habe dabei lernen können, «dass Einheit dann entsteht, wenn Jesus im Mittelpunkt steht». Gottes Wort gebe die Grundlage für den gemeinsamen Auftrag und die gegenseitige Annahme. Micha Wüthrich sprach darüber, dass es besser sei, sich nicht immer mit dem eigenen Egoismus zu beschäftigen, und dass Gott eigentlich für alle da sei. Man bete schliesslich: unser Vater im Himmel.

Aus ihrem anspruchsvollen Alltag mit Randständigen und Menschen, die

nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, berichtete Deborah Schenker. Sie ist Geschäftsleiterin der Anlaufstelle des christlichen Sozialwerks Hope in Baden. Für sie gebe es keine hoffnungslosen Fälle bei ihrer täglichen Arbeit, und schliesslich seien alle Teil einer göttlichen Gemeinschaft.

Auch die Kleinen kamen mit einem kindgerechten Gottesdienst in der Aula nebenan auf ihre Kosten. Für die ganz kleinen Besucherinnen und Besucher war ein Kinderhort eingerichtet, sodass die Eltern in Ruhe dem Gottesdienst beiwohnen konnten. Weitere Informationen gibt es unter eabw.ch.

LESERBRIEF

■ Repol versus Kapo

Ich habe damals meine Augen verdreht, als im Kanton Aargau entschieden wurde, die Kantonspolizei zu reduzieren und neue Regionalpolizeien (Repol) aufzubauen. Zurzeit wird erneut darüber diskutiert, auf Feld 1 zurückzukehren, sprich, die Repol durch die Kantonspolizei zu ersetzen. Die Repol wurden und werden zur Effizienzsteigerung immer mehr erweitert, wodurch die Regionalität verloren geht. So ist die Repol Baden mittlerweile fast zu einer Bezirkspolizei gewachsen. Oder ein Ressourcenmangel in der Repol wird wie in Wettingen von der Kantonspolizei aufgefangen. Kleine Einheiten sind in vielen Belangen schwierig zu managen. In Koexistenz dieser beiden Polizeiorganisationen Repol/Kantonspolizei muss es zwangsläufig zu Schnittstellenproblemen kommen. Deshalb ist die effizienteste Organisationsform eine präzente Kantonspolizei und wie früher lokal ein Gemeindepolizist, der mit sehr guten Lokalkenntnissen die kleinen lokalen Polizeiarbeiten erledigt.

ANDRÉ BEIER, UNTERSIGENTHAL

Inserat



Lilian Studer
Präsidentin EVP
Schweiz,
Wettingen

124691_RSS

«Eine 13. AHV mag verlockend klingen, ist aber sehr teuer. Denn sie wird auch an jene Rentner verteilt, die nicht darauf angewiesen sind.»

13. AHV-Rente
NEIN
aargauerkomitee.ch